

Pointe

von frz.: *pointe* = Spitze, Stachel, Schärfe; ursprünglich aus spätlat.: *puncta* = Stich; engl.: *point*, *punch line*

Als *Pointe* bezeichnet man in der Literaturtheorie einen überraschenden und geistreichen Schlusseffekt als Stilfigur in einer meist kurzen Erzählung oder als überraschende Wendung in einer dramatischen Handlung. Der zumeist komische Effekt der *Pointe* basiert auf der plötzlichen Erkenntnis von sinnstiftenden Zusammenhängen zwischen nicht zusammenpassenden Konzepten oder auf dem Zwang, vorliegende Elemente in neue Sinnzusammenhänge einzubringen. Insofern finden sich auch im Film *Pointen* auf allen Ebenen der Erzählung – auf Dialogwitzen, auf szenischen Sinndrehungen wie aber vor allem auch bei Schlüssen (vor allem den sogenannten *twist endings*), die den Zuschauer dazu zwingen, den Kontext der vorangegangenen Geschichte neu zu ordnen. Zu den bekanntesten Beispielen narrativer Schluss-*Pointen* zählen *The Sting* (USA 1973, George Roy Hill) und *The Usual Suspects* (USA 1995, Bryan Singer).

Literatur: Stroszeck, Hauke: *Pointe und poetische Dominante. Deutsche Kurzprosa im 16. Jahrhundert. Thesen*. Frankfurt: Vowinckel 1970. – Wenzel, Peter: *Von der Struktur des Witzes zum Witz der Struktur. Untersuchungen zur Pointierung in Witz und Kurzgeschichte*. Heidelberg: Winter 1989. – Müller, Ralph: *Theorie der Pointe*. Paderborn: Mentis 2003. – Hecken, Thomas: *Witz als Metapher. Der Witz-Begriff in der Poetik und Literaturkritik des 18. Jahrhunderts*. Tübingen: Francke 2005.

Referenzen

[gag line](#); [Knalleffekt](#); [punch line](#)

From:

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/> - **Das Lexikon der Filmbegriffe**

Permanent link:

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/p:pointe-8560>

Last update: **2014/08/24 11:57**

